QUICK QUAKER

Kein anderer Hafer hat denselben nußartigen Geschmack, weil kein anderer so wohl ausgewählt und gemahlen ist.

Kriegsfilme und harte Wirklichkeit

Von John Galsworthy.

Anmerkung d. Schriftltg.: Die überaus lebhafte Auseinandersetzung betreffs der Vorführung des — u. a. für Amerika angekauften —deutschfeindlichen engl. Kriegsfilms „Dawn" veranlaßte kürzlich die Londoner „Daily News", einen Beitrag aus der Feder John Galsworthys zu veröffentlichen, dessen Uebertragung in diesem Zusammenhang Interesse verdient.

Allgemein wurde der Weltkrieg einige Jahre nach seinem Ende als ein Unheil betrachtet. Einige Millionen hatten dabei ihr Leben verloren, viele Millionen ihre gesunden Gliedmaßen, ihr Augenlicht, ihre Vernunft, Väter, Söhne, Brüder, Freunde, ihr Eigentum und ihre Hoffnung, also viel oder alles, was gerade das Leben lebenswert gestaltet. Die Jugend und das mittlere Alter hatten vier kostbare Jahre ihres Lebens vergeudet. Sie kannten alles: Blut und Schlamm, Wunden, Frost, Läuse, Fliegen, Gestank und ansteckende Krankheiten so gut wie heute die Straßen, durch die sie täglich ihr Weg zur Arbeit oder zum Vergnügen führt. Und vier Jahre lang hatten die Alten daheim Tag und Nacht in Angst und Sorgen gelebt.

Während der ersten Jahre nach dem Kriege wollte kein Mensch im Lande etwas davon hören, weil jeder, der ihn selbst erlebt hatte, wußte, was das Wort Krieg bedeutete: vom Anfang bis zum Ende eine Grausamkeit und einen unersättlichen Vampir, eine weder rühmliche noch erfreuliche Angelegenheit, eine verwirrende Kette von Mißtrauen, Entbehrungen, Schrekkens- und Opfertaten. Als er beendet war, wurde der Schluß als eine derartige Erleichterung empfunden, daß starke Männer vor Freude weinten . . .

Heute aber haben wir Kriegsfilme, unterstützt von den Regierungen der Staaten, die sich damals bekämpften: den amerikanischen „Convoy", die deutschen „Emden" und „Der Weltkrieg", den im Entstehen begriffenen französischen „Verdun" und unsere eigenen „Armageddon", „Ypern", „Mons", „The Somme", „Zeebrügge", „Battles of Coronel and Falklands", entstanden mit Hilfe des „Army Council" und des Admiralstabes.

Ich habe keinen dieser Filme gesehen, aber die maßgeblichen Kritiken darüber gelesen, die besagen, daß die Filme nach sorfältiger Beschneidung und erfolgter Zensur keineswegs das Empfinden der breiten Massen verletzen, indem sie keine Läuse, keine klaffenden Wunden, keine Ströme von Blut, keine endlosen körperlichen und seelischen Qualen als das Wesentliche im Bilde zeigen. Unser Verstand sagt uns überdies, daß diese Filme überhaupt nicht anders beschaffen sein können, als sie gezeigt werden. Filme sollen ihren Weg machen, sollen Publikumserfolge zeitigen; das können sie aber nicht, falls sie in irgend einem Lande der Menge der Zuschauer auf die Nerven fallen, ihnen mißfallen.

Schon die ungeschminkte bildliche Wiedergabe eines millionenften Teils der Greuel und Schrecken, die ein einziger Kampftag bot, würde genügen, den Mißerfolg jedes dieser Filme außer Frage zu stellen. Sie wirken deshalb, streng genommen, nicht erzieherisch, weil sie letzten Endes nicht das bieten können, was der lauteren Wahrheit entspricht. Es wäre in der Tat auch unmöglich.

Welches ist also der eigentliche Zweck dieser Kriegsfilmproduktion, die erwiesenermaßen in unserem Lande größer als in allen übrigen Staaten erscheint? Beabsichtigt man dadurch etwa das wahre Antlitz des Krieges zu verwischen? Ueberlieht man, daß die Mehrzahl der Zuschauer, die diese Filme mit Interesse verfolgen, aus jungen Menschen besteht, die bei Kriegsende noch nicht einmal das siebzehnte Lebensalter erreicht hatten und deren Menge mit jedem Jahre wächst? Glaubt man, daß dadurch der Friedenswille aller Völker und die Abrüstung, von der wir jetzt so viel hören, wesentlich gefördert werden, oder sollen diese Filme die am Kriege beteiligten Völker über die Tatsache erdrückender Steuern hinwegtrösten? Kurz, wozu dient die staatliche Unterstützung der Industrie dieser Kriegsfilme in einer Zeit, da alle Staatsmänner gemäß ihrer wiederholten Versicherungen ihr bestes tun, um die Schäden des Krieges wieder gut und künftig jeden Krieg unmöglich zu machen?

Spezielle Ermäßigung in Preisen, bis 1. April

Ever-Ready Kappenmaschinen, mit Gummi	**$1.25**
Industrial Kappenmaschinen, neuestes Modell, mit Sprungfederhalter, jetzt nur	**$1.25**
Doppelt lackierte „Seraz" Pfropfen, per Groß	**.35**
In 10 Groß Menge, nur	**$3.25**
Ever-Ready Strainer Set, per Set	**$1.25**
Hand Cappers, per Stück	**.10**

Schreiben Sie um freies Büchlein mit Gebrauchsanweisung für All Cream of Malt und Stout Horse.

REGINA DISTRIBUTING HOUSE

1828 Rose Street Telephon 4708

Verkäufer für „Stop-it" Co. flüssige Schwefelprodukte.

Das 10. Deutsche Sängerbundfest in Wien im Film

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien wird durch seinen gewaltigen Umfang und die gebotenen künstlerischen Leistungen einen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Liedes darstellen. Der Wiener Festleitung ist es gelungen, die Verfilmung dieser machtvollen Kundgebung deutschen kulturellen Geistes zu sichern. Es wird ein Film gedreht, der es ermöglicht, das Fest mit allen schwierigen Vorbereitungsarbeiten bildhaft mitzuerleben. Der Zuseher sieht überall geschäftige Hände sich regen, Material wird herbeigeschafft, Quartiere werden eingerichtet, die Festhalle wird vor seinen Augen erstehen, Pfeiler wird sich an Pfeiler reihen, Balken an Balken, bis diese Hochburg deutschen Liedes fertiggestellt und alles bereit ist zum Empfang der Gäste aus aller Welt. Dann das Fest selbst, die Ankunft der Teilnehmer, die Massenchöre in der Festhalle, der imposante Sängerfestzug mit seiner ergreifenden Schubert-Huldigung u. v. a. Das Sängerbundesfest soll einen würdigen Abschluß des von den Döring-Filmwerken in Hannover vorbereiteten Kulturfilms „Das deutsche Lied" darstellen, der gegenwärtig mit Unterstützung des Deutschen Sängerbundes hergestellt wird und in welchem anschaulich die Entwicklung des deutschen Liedes, seine kulturelle Bedeutung und Pflege durch die deutschen Gesangvereine vorgeführt wird. Der auch musikalisch ausgearbeitete Film wird bereits kurz nach dem Sängerbundesfest allgemein vorgeführt werden können und wird im In- und Auslande viele Freunde finden.

Die Neujahrsfeier der Seneca-Indianer.

Gegen Ausgang des Winters feiert der große, im Staate New York noch ansässige Indianerstamm der Senecas das Fest der Jahreswende. Diese Feier nimmt nahezu eine Woche in Anspruch und vollzieht sich nach alter Sitte unter Beobachtung ganz bestimmter Formen. An ihr nimmt der ganze Stamm teil, vom alten 108-jährigen Häuptling „Schwarzes Eichhörnchen" bis zum kleinen Indianerbuben, der eben laufen kann. Die „Festwoche" beginnt stets an einem Freitag. Dann gehen Sendboten durch alle Dörfer, erinnern die Bewohner an die bevorstehende Festzeit und ermahnen zur strengen Einhaltung der Fastengebote. Der folgende Sonnabend ist der sogen. „Aschentag", an dem man den Segen des „großen, guten Geistes" herab fleht. Zur Abwehr der bösen Geister wird Asche vom heiligen Feuer vor die Türen gestreut. Darauf beginnen die eigentlichen Festlichkeiten. Am Sonntag werden die alten Zauberweisen des Stammes beim Klange der Muschelhörner und der aus Kürbissen verfertigten Instrumente gesungen. Der folgende Tag ist dem Tanz gewidmet, zunächst nur für die Männer, dann für die „Squaws" allein. Am Dienstag wird nach altem Brauch geweihter Tabak aus den heiligen „Kalumets" geraucht, wobei unter dumpfen Trommelklängen die Dankgebete der Indianer ertönen. Ein feierlicher Federtanz beschließt die eigenartige Neujahrsfeier.

Der Irrtum eines Paläontologen.

Vor einigen Jahren erregte ein paläontologischer Fund in der Neuen Welt das größte Aufsehen. Im Kies eines alten Fußbettes hatte man einen Zahn entdeckt, der nach dem Urteil von Sachverständigen von einem westlichen Affen vom anthropoiden Typus stammen soll. Damit schien der Beweis geliefert, daß schon vor Millionen von Jahren eine Art Affenmensch in der Neuen Welt existiert hat. Man hatte sogar schon einen Namen für dies geheimnisvolle Wesen; zu Ehren des Entdeckers des Zahnes wurde das längst ausgestorbene „fehlende Glied" in der Kette unserer Ahnen „Hesperopithekus Haroldcookii" getauft. Jetzt hat sich die Theorie von dem westlichen Affenmenschen als irrig herausgestellt. Auf Grund neuerer Untersuchungen kam Professor William G. Gregory vom Amerikanischen Museum, der als einer der Ersten den Zahn als einem menschenähnlichen Affen angehörend erklärt hatte, zu einer abweichenden Auffassung. Der Gelehrte ist mutig genug, seinen ursprünglichen Irrtum öffentlich einzugestehen. Wie er erklärt, muß der Zahn einem Vertreter der Familie Prosthennops, den Vorfahren des Peccari, angehört haben. Die Peccari sind aber eine noch heute in Amerika vorkommende kleine, wildlebende . . . Schweineart!

— Alles behaupten, wenig beweisen, gar nichts gewähren, — — es ist unglaublich, wie weit mancher Mensch damit kommt.

Bei Bestellungen erwähne man bitte den „Courier".

Literarische Ecke

Friedrich von Schiller

Von A. Heinen.

(Schluß.)

Schiller und Goethe.

Das Jahr 1794 brachte endlich die geistige Annäherung zwischen Schiller und Goethe. Ein großes gegenseitiges Mißverstehen hatte die beiden Männer bis dahin einander fremd bleiben lassen trotz gelegentlicher Berührung. Ein Zufall, ein gemeinsames Nachhausegehen aus einem gelehrten Vortrag, der lebhafte Austausch über den Inhalt und die Mängel dieses Vortrags offenbarte beiden, daß sie einander etwas zu geben hätten. Daraus entspann sich ein Briefwechsel, und dieser führte schon gar bald zu dauernder inniger Freundschaft, die fortan auch das künstlerische Schaffen der beiden Männer machtvoll anregte und hob. Schillers idealer Schwung riß Goethe mit fort, da dieser müde zu werden und an sich selbst zu verzagen drohte. Goethes klassische Gelassenheit wirkte ausgleichend und mildernd auf Schillers leidenschaftliche Art.

Nur etwas über zehn Jahre haben sie gemeinsam gewirkt. Aber diesen zehn Jahren verdankt die deutsche Nationalliteratur die Höhe ihrer Entwicklung. In gegenseitiger Ergänzung und Durchdringung haben die beiden einander zu den höchsten Leistungen angeregt und befähigt. „Alle acht Tage", sagte später Goethe zu Eckermann, „war Schiller ein anderer, ein vollendeter. Jedesmal, wenn ich ihn wiedersah, erschien er mir vorschritten in Belesenheit, Gelehrsamkeit und Urteil", und Schiller sagt von Goethe: „Ich kann nie von ihm gehen, ohne daß in mir etwas gepflanzt worden wäre."

Anfangs fanden sie sich in Jena, später in Weimar regelmäßig zusammen, bis unser Dichter sich entschloß, seinen Wohnsitz endgültig nach Weimar zu verlegen. Im Dezember 1799 fiedelte er dorthin über. Aber welch ein Unterschied war zwischen seinem ersten Aufenthalt in Weimar und dem jetzigen! Damals war er als Suchender, Bittender gekommen und hatte meist verschlossene Türen und Herzen gefunden. Jetzt kam er als Gebender, als Großer, und alles wandte sich ihm in Bewunderung zu. Damals war er arm und hilflos gewesen; jetzt lag die Zeit der Not hinter ihm, und wenn er auch noch immer nicht reich war, so hatte doch die harte Not nun ein Ende. Zwar kam er als kranker, gebrochener Mann; aber er kam noch immer nicht, um müde zu sein und sich auszuruhen, sondern um aus der innern Reife und Vollendung des Wesens heraus zu schaffen.

Seit dem Jahre 1796 hatte er sich, innerlich geläutert und bereichert durch seine Studien, der Poesie wiederum zugewandt; hatte eine Reihe von lyrischen Gedichten geschaffen, die den ewigen Wesensinhalt in der vergänglichen Flucht alles Menschendaseins verherrlichen; dann im Jahre 1797 sich der Balladendichtung zugewandt und jene dramatisch bewegten Meisterwerke geschaffen, die uns aus unserer Jugendzeit noch in lebendiger Erinnerung sind: „Der Graf von Habsburg", „Der Taucher", „Der Handschuh", „Der Gang nach dem Eisenhammer", „Der Kampf mit dem Drachen", u. a. m.

Dann hatte er im Verein mit Goethe scharfe Pfeile des Spottes in das damalige Literaturgetriebe, in die Schund- und Schmutzliteratur des 18. Jahrhunderts hineingesandt und jene rührseligen und sudelköchischen Schmierfinken abgetan, welche damals die literarische Welt des Bürgertums am Narrenseil der Mache führten, wie heute gerissene Spekulanten und Schundfabrikanten das lesehungrige Publikum aus dem Volk. Das allgemeine Wutgeschrei der Getroffenen war die Antwort jener literarischen Meute, die beiden Weimarer ließen sie ruhig heulen — sie hatten jetzt ihre „Leute" entlarvt und die Bahn freigemacht für wahre, echte Kunst.

Nun brachte jedes Jahr ein neues Ereignis: ein neues Erzeugnis der reifen dichterischen Kunst unseres Schiller: das Jahr 1799 das „Lied von der Glocke", 1800 die gewaltigste Dichtung Schillers, die Wallenstein-Trilogie, 1801 „Maria Stuart, Königin von Schottland", 1802 „Die Jungfrau von Orleans", 1803 „Die Braut von Messina", 1804 den „Tell". Schon war er mit einem neuen Drama „Demetrius" beschäftigt, hatte der Plan des Ganzen festgestellt, die beiden ersten Akte sozusagen vollendet, da nahm ihm am 9. Mai 1805 der Tod die nimmer ruhende Feder aus der Hand.

In Weimar war es Sitte, daß die Begräbnisse des Nachts gehalten wurden, und daß die verschiedenen Handwerkszünfte gegen Lohn die Leichen zum Friedhof trugen. Die Reihe war gerade an der Schneiderzunft. Kein Mensch nahm sich um eine würdige Form der Bestattung Schillers an. Lotte war vom Schmerz überwältigt, Goethe lag krank darnieder, andere Freunde waren abwesend. Erst im letzten Augenblick brachte ein jugendlicher Verehrer des Dichters, der spätere Bürgermeister von Weimar, Schwabe, zwanzig Leute zusammen, die Schiller den letzten Liebesdienst erwiesen und seinen Leichnam um Mitternacht in die Gruft senkten. Erst am 16. September 1827 fand er eine würdige Stätte in der Fürstengruft zu Weimar.

Ein unvergeßliches Denkmal hat sich unser Dichterfürst gesetzt im Herzen des deutschen Volkes. Wo immer noch die Flamme des Idealismus brennt, wo immer noch ein Gefühl ist für sittliche Größe und den Heldenkampf der Pflicht, wo Worte wie Glaube, Vaterland und Freiheit nicht leerer Schall geworden sind, da werden auch Schillers Worte ein Echo in der deutschen Seele wecken. Er gehört einem ganzen Volke, er wirkt und lebt für alle fort. Ehedem waren es die führenden Schichten der deutschen Nation, die sich an Schillers Wort und Beispiel gebildet haben. Heute beansprucht auch das letzte schlichte Kind des Volkes seinen Teil an dem Geist des „Propheten der Nation". Aus seinem Idealismus soll der Idealismus der deutschen Jugend seine Wiedergeburt feiern. Schiller soll das Eigentum auch des letzten deutschen Jünglings und Mannes sein.

Bücher und Zeitschriften

Anklage und Widerlegung.

Ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage. Herausgegeben von Hans Draeger, Geschäftsführendem Vorstandsmitglied des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin 1928, Verlag des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin N.W. 7, Schadowstr. 2, 138 S., Preis 1.25 Mk.

Was zum täglichen Gebrauch noch fehlte, ein handliches Buch, das alle Fragen, die in der Erörterung der Kriegsschuldfrage vorkommen, in übersichtlicher, einfacher und klarer Weise erläutert, ist mit diesem kleinen Buch, das der in der Kriegsschuldbewegung führende Arbeitsausschuß Deutscher Verbände herausgibt, geschaffen.

Es zerfällt in zwei Hauptteile: Die Schuld am Kriege und die Schuld im Kriege. Im ersten Teil sind die Dokumente zusammengestellt, in denen die Anklage der Entente niedergelegt ist, die betreffenden Artikel des Versailler Diktates, der Bericht der Kommission vom 29. März 1919, der die „wissenschaftliche" Grundlage der Anklagepunkte bildet, und die Antwort der Entente mit der Mantelnote vom Juni 1919. Darauf folgt die Widerlegung mit genauer Beziehung auf die Vorwürfe, Deutschland habe seit Jahrzehnten nach Unterjochung Europas gestrebt, in Form einer knappen Darstellung der deutschen Politik seit 1871 und einer Materialzusammenstellung über die wichtigsten Momente zum Kriegsausbrauch, die der Anklage dienen, Deutschland habe den Weltkrieg bewußt und absichtlich entfesselt.

Der zweite Teil behandelt ein bisher in der deutschen Abwehrbewegung etwas vernachlässigtes Gebiet: Die Schuld im Kriege, antwortend auf die Vorwürfe, Deutschland habe auch den Krieg in außergewöhnlich grausamer und verbrecherischer Weise geführt. Die wichtigsten Streitpunkte kommen zur Sprache, fußend auf einer Begriffsbestimmung des Völkerrechtes und des Kriegsrechtes. Die Abhandlung benutzt die Ergebnisse, die in dem Werk des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der dritten Reihe: Völkerrecht im Weltkrieg — im Laufe des letzten Jahres herausgekommen sind und bietet damit weitesten Kreisen eine volkstümliche Verwertung dieser Ergebnisse, die außerstande sind, jene umfangreichen Bände durchzuarbeiten. Bequem zusammengestellt findet man die vom Standpunkt des geltenden Völkerrechts aus die Widerlegung der feindlichen Anklagen über die Zerstörungen, den Unterseebootkrieg, Gaskrieg, die Deportationen usw., ferner einzelner Punkte wie die Lusitania, die Zerstörung der Kathedrale von Reims, die Erschießung der Miß Cavell, deren Fall die neueren Zeitungsnachrichten zufolge zu einem Hetzfilm heute, 10 Jahre nach dem Krieg, noch verwendet werden soll. Der wahre Sachverhalt in den einzelnen Fällen wird kurz klar gestellt und der Vorwurf der Verletzung des Völkerrechtes zurückgewiesen.

Den Schluß bildet eine Zusammenstellung der Erklärungen der deutschen Reichsregierungen zur Kriegsschuldfrage.

Das Buch wird sich bald unentbehrlich für jeden, der im öffentlichen Leben steht, erweisen und sei bei seinem billigen Preis nachdrücklich zur Anschaffung empfohlen.

Kirchliche Anzeigen

Katholische

Katholische Gottesdienste in der St. Martenkirche, Regina, Sask.

An Sonntagen: vormittags 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Kindergottesdienst, ½11 Uhr Hochamt mit Predigt; abends ½8 Uhr Abendandacht mit Segen.

An Werktagen: 7 Uhr und 8¼ Uhr hl. Messen. Jeden Mittwoch und Freitag abends ½8 Uhr Abendandacht.

Gemeinschaftliche Kommunionen: erster Sonntag eines jeden Monats für Jungfrauen, zweiter Sonntag für Frauen, dritter Sonntag für Jünglinge, vierter Sonntag für Männer, stets in der 8 Uhr Messe.

Vereine: Ortsgruppe des Volksvereins, C. M. S. A., Kathol. Gegenseitiger Unterstützungsverein, Jungfrauenverein, Frauenverein, Jünglingsverein.

Alle neu zuwandernden Katholiken mögen sich anmelden im Pfarrhaus, 2059 Scarth Straße (neben der Kirche). Telephon 3361.

Protestantische

Ohio-Synode (Regina)

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde
J. Fritz, Pastor, Tel. 2791.
Regina

Gottesdienste jeden Sonntag Morgen um halb elf Uhr und abends um halb acht Uhr.

Sonntagsschule um 2 Uhr nachmittags.

Frauenverein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.

Unterstützungsverein: Jeden ersten Dienstag im Monat.

Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Missouri-Synode (Regina)

Ev. Lutherische Gnaden-Gemeinde.
1035 Victoria Ave., Regina.
C. T. Westrein, Pastor. Telephon 7557.

Gottesdienste jeden Sonntag morgen um 10.45 Uhr.

Sonntagsschule um 1.45 nachmittags.

Religionsschule Samstags 9 bis 12 vorm und 1.30 bis 3.30 nachmittags. Während den Ferien — täglich von 9 bis 12 vormittags.

Moose Jaw-Central Butte Parochie

Moose Jaw: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, vorm 10 Uhr Sonntagsschule. 11 Uhr deutschen Gottesdienst. Abends 7 Uhr englischen Gottesdienst.

Jeden Mittwoch Abend 7 Uhr Konfirmanten-Unterricht.

Central Butte: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Secretan.

Sonnabends deutsche Schule und Konfirmanten-Unterricht.

Wm. Kupfer, Pastor.
1707 Fifth N.St.
Moose Jaw, Sask.

Erste Deutsche Baptisten-Kirche, Regina.
Cor Victoria Ave. und Toronto Str.
Prediger: A. J. Milner, 2243 Montreal Str
Telephon 2931.

Sonntags-Gottesdienste: 11 Uhr vormittags und 7.30 abends. — Sonntagsschule: 10 Uhr morgens. — Gebetsstunde jeden Mittwoch 8 Uhr abends. — Jugendverein jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2 Uhr nachmittags. — Samstags 9.30 Uhr morgens deutsche Schule.

Erste Deutsche Baptisten-Mission, Bancouver.
32—63rd Ave., Süd-Bancouver, B. C.

Sonntag Morgen 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Gottesdienst. Sonntag Abend 7.30 Uhr Gottesdienst. Jeden Montag Abend 8 Uhr Vorbereitungskursus zur Ausbildung von Sonntagschullehrern. Mittwoch Abend 8 Uhr Erbauungsstunde. Freitag Abend 8 Uhr Chorübung. Samstag 9.30 Uhr und nachmittags deutscher Unterricht. Wir laden alle Deutschen, ob dauernd oder vorübergehend, aufs freundlichste ein zu unseren Versammlungen.

Reisepredigt Rev. A. Kujath, 75—6th Str. N. E., Calgary, oder 7341 Prince Edward Str. Bancouver, bedient die Gemeinde während der predigterlosen Zeit. **„Ich freue mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen".** Wer etwa nähere Auskunft über Bancouver oder Umgegend, sowie über unsere Mission erfahren möchte, der wende sich gefälligst an Fred Smith, 1256 Pender Street East, Bancouver, B. C., oder auch an Rev. A. Kujath.

Evangelische Kirche.
Ecke Victoria und Ottawa, Regina.
Prediger: J. S. Domm, 1415 Victoria Ave.
Telephon 8575.

Gottesdienste: Sonntag Morgen 11 Uhr; Sonntag Abend (englischer) 7 Uhr. — Sonntagsschule nachmittags 2.30 Uhr. — Erbauungsstunde Mittwoch Abend 8 Uhr. — Bibelstunde Donnerstag Abend 8 Uhr. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2.30 Uhr. — Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen.

Alle mit Wort und Sakrament unversorgte Lutheraner in der Provinz Saskatchewan ist bereit zu besuchen und zu dienen

Pastor H. Meyer,
Reiseprediger der Ev. Luth. Synode von Ohio und anderen Staaten
Telephon 7552. 1018 Victoria Ave. Regina, Sask.

Hanna Parochie
Pastor H. Bleisch.
(Evan. Luth. Ohio Synode)

Am Sonntag, den 13. Februar: Gottesdienst in der Jakobus Gemeinde zu Sibbald.

Am Sonntag, den 20. Februar: Gottesdienst in der St. Petri Gemeinde zu Darling Lake.

Am Sonntag, den 27. Februar: Gottesdienst in der Johannes Gemeinde zu Gooseberry Lake.

Am Sonntag, den 6. März: Gottesdienst in der Eliofer Gemeinde zu Hanna.

Samstags- und Sonntagsschule wird regelmäßig in jeder Gemeinde gehalten.

Ev.-Luth. St. Paulus-Missionsparochie in Eldourne-Serath, Sask.

Gottesdienste in Eldourne jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens späte Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Samstag von ½10 bis 12 Uhr vormittags und ½2 bis 4 Uhr nachmittags im Lesen, Schreiben, Biblische Geschichte, Katechismus und Gesang.

Erste Evangelisch Lutherische St. Johannis-Gemeinde
(Vereinigte Lutherische Kirche von Nordamerika)
Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Pastor Georg O. Jüttner, 10759—96. Str., Telephon 5851.

Gottesdienste: jeden Sonntag um 10.30 Uhr vormittags und abends um 7.30 Uhr.

Passionsgottesdienste: während der Passionszeit jeden Mittwoch Abend 8 Uhr.

Sonntagsschule: vormittags 9.30 Uhr.

Wochenschule: jeden Sonnabend vormittags 9 Uhr für die größeren Kinder und nachmittags 1 Uhr für die Kleinen.

Sommerschule: im Monat August, Dienstag und Donnerstag für die Schüler der Wochenschule, Mittwoch und Freitag für Konfirmanden.

Konfirmandenunterricht: von Oktober an jeden Montag und Donnerstag, um 5 Uhr in Deutsch, und um 7 Uhr in Englisch.

Jugendverein: jeden zweiten Donnerstag, abends 8 Uhr.

Frauenverein: jeden ersten Mittwoch im Monat, nachmittags 2.30 Uhr.

Chorübung: jeden Dienstag abend 8 Uhr.

Sitzung des Kirchenrats: jeden ersten Montag im Monat, abends 8 Uhr.

Ev.-Luth. Christus-Gemeinde zu Neudorf, Sask.
Pastor H. Honebein.

Jeden Sonntag Morgen um 10 Uhr Sonntagsschule, außer am zweiten Sonntag im Monat.

Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr deutscher Gottesdienst, außer am zweiten Sonntag im Monat, da der deutsche Gottesdienst um 3 Uhr Nachmittags statt hat.

Jeden ersten und dritten Sonntag Abend um ½8 Uhr englischer Gottesdienst. Jeden vierten und fünften Sonntag Abend um ½8 Uhr deutscher Gottesdienst.

Jeden Sonnabend von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags deutscher Unterricht. Chorübung jeden Dienstag Abend um ½8 Uhr. Der Frauenverein versammelt sich jeden zweiten Donnerstag im Monat.

Ev. Luth. St. Johannes-Gemeinde bei Neudorf, Sask.
Pastor H. Honebein.

Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat Vormittags um 11 Uhr. Am vierten und fünften Sonntag Nachmittags um 3 Uhr. Sonntagsschule im Anschluß an jeden Gottesdienst.

Gottesdienste in der Prairie Schule
Pastor H. Honebein.

Jeden ersten und dritten Sonntag um 3 Uhr Nachmittags. Sonntagsschule nach jedem Gottesdienst.

Jedermann herzlich eingeladen.

Ev.-Lutherische St. Petri-Kirche,
Ecke 96. Str. und 110. Ave.
Edmonton, Alta.
Pastor: Rev. A. Rehwinkel, M.A.B.D.

Gottesdienste: Jeden Sonntag, morgens ½11 Uhr in deutscher Sprache, abends ½8 Uhr in englischer Sprache.

Schule: Jeden Samstag; täglich in den Sommermonaten. Sonntagsschule jeden Sonntag 11.45 Uhr.

Chor: Jeden Dienstag u. Donnerstagabend um 8 Uhr.

Frauenverein: Jeden zweiten Donnerstag im Monat.

British Columbia

Lutherische Kirchen der Missouri-Synode:

In Bancouver (Pastor B. L. Meyer, 777 Hornby Str., Pastor R. F. Holzen, 2545 Balaclava Str.); in Vernon (Pastor C. Pfotenhauer); in Nelson (Pastor C. C. Janzow, 204 Latimer Str.); in Revelstoke (Pastor W. H. Wenning); und in Prince George (Pastor A. W. Trinklein). Kirchlich unversorgte sind gebeten, sich an irgend einen dieser Pastoren zu wenden. Wer Verwandte oder Bekannte irgendwo in British Columbia hat, möge uns dies melden, damit wir sie, wenn auch nur ab und zu, bedienen können. Auch sind wir bereit, Lutheranern, die nach British Columbia ziehen wollen, Auskunft zu geben über passende Orte.

Bancouver, B.C.

Ev.-Luth. Bethlehems-Kirche (Missouri-Synode), 8. Avenue und Main Str. (über der Royal Bank, Bancouver, B.C.) — Gottesdienst in deutscher Sprache jeden Sonntag, 11 Uhr morgens. Jedermann herzlich willkommen. Sonntagsschule um 10 Uhr. Samstagsschule in deutscher Sprache. Pastor B. L. Meyer, 777 Hornby Str. Telephon Seymour 6621?.

Erste Deutsche Baptisten-Mission, Bancouver.
32—63rd Ave. E., South Bancouver, B. C.

Sonntags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Predigtgottesdienst. Sonntagabend Gottesdienst, verbunden mit erbauendem Gesang. Jeden Mittwoch 8 Uhr Gebetstunde. „Wir predigen Christum, den Gekreuzigten". Alle Besucher werden warm empfangen und sind zu jeder Versammlung herzlich eingeladen. Student Fred Mueller, Jr., bedient die Mission für die Sommermonate.

Für sonst etwaige Auskunft wende man sich an Fred Smith, 1256 Pender St. East.

„Romeo und Julia" 4. Teil

Das unsterbliche Drama von Shakespeare

„Im Haus der Tränen lächelt Venus nicht."

Einwilligend, den Grafen Paris zu heiraten, trank Julia das Schlafmittel. Frater Laurentius sandte sogleich nach Mantua, damit Romeo nachts wiederkehren und seine Braut aus dem Grabgewölbe stehlen möge, wo sie, von den Ihrigen für tot gehalten, zur Ruhe gelegt werden sollte.

„Der Tod liegt auf ihr, wie ein Maienfrost auf des Gefildes schönster Blume liegt."

Das Hochzeitsfrühstück wurde in eine Trauerfeier verwandelt, als Julia, anscheinend tot, auf ihrem Ruhebett aufgefunden wurde. Graf Paris und Julias Eltern waren vor Gram gebrochen über den frühen Tod Julias.

„O, wie schnell drängt Unheil sich in der Verzweiflung Rat!"

Böse Nachrichten verbreiten sich schnell. Das Gerücht, daß Julia gestorben sei, erreichte Romeo, noch ehe die Boten, die Frater Laurentius entsandte, aus Mantua angelangt sind. Romeo kaufte Gift und eilte nach Verona, um an der Seite der Geliebten seinem Leben ein Ende zu machen.

„Versuch' nicht, Jüngling, den Verzweifelnden!
Entflieh' und laß mich; denke dieser Toten . . ."

An Julias Grabgewölbe angelangt, traf Romeo auf den jungen Grafen Paris, welcher, angesichts dessen, daß Romeo ein Montague war, dachte, Romeo käme, um das Grabgewölbe der Capulets zu schänden, und forderte ihn zum Duell auf. Der vor Schmerz verzweifelte Romeo bat Paris, ihn in Frieden ziehen zu lassen.